

Verbindung eines Mannes und einer Frau ist.“

Zu Canon VII, der daran festhält, dass auch durch Ehebruch eines Partners die Ehe nicht aufgelöst wird, sodass Ehescheidung und Wiederverheiratung des ‚unschuldigen‘ Partners als „Unzucht“ zu gelten hat, erinnert Chemnitz daran, dass viele Katholiken auf eine Milderung dieses sehr harten Gesetzes gehofft haben, weil ihnen (wie noch heute) seine Strenge unmenschlich vorkam (I).

Die Lehre des Konzils hat dabei immerhin den Wortlaut von Markus 10, 9-12 und Lukas 16, 18 auf ihrer Seite. Das gesteht Chemnitz zu, be ruft sich aber darauf, dass man den Sinn der Worte Jesu aus dem Vergleich der verschiedenen Berichte in den Evangelien entnehmen müsse. Und Matthäus, der eine Ausnahme von dem allgemeinen Ehescheidungsverbot vorsieht, gilt ihm als besonders glaubwürdiger Zeuge, weil man davon ausging, dass dieser Evangelist bei der Rede Jesu persönlich anwesend war. Matthäus 19,9 und 5,

32 räumen ein, dass Ehescheidung im Falle des Ehebruchs eines Partners gerechtfertigt sei. Gott selbst nehme dabei die Scheidung vor (V). Dann ist aber eine Wiederverheiratung möglich. Allerdings haben zweite Ehen ihre besonderen Probleme, z.B. im Blick auf die Kinder aus der ersten Ehe. Und die Wiederverheiratung des ‚unschuldigen‘ Partners drängt den Schuldigen weniger zur Buße, wenn keine Aussicht auf Ver söhnung mehr besteht (VII).

Heute dürften Christen weniger durch „unmenschliche“ Strenge päpstlicher Ehegesetzgebung, als durch ein Überhandnehmen von Ehe scheidungen beunruhigt sein, sodass man die Übereinstimmung der posi ti ven Aussagen des Tridentinums zur christlichen Ehe mit dem lutheri schen Verständnis stärker betonen möchte, als Chemnitz, z.B. den Satz: „Die Gnade, die jene natürliche Lie be vervollkommnet, die unauflösliche Einheit festigt und die Partner hei ligt, hat Christus selbst ... durch sei ne Passion uns erworben“. ●

Kirchenjahr

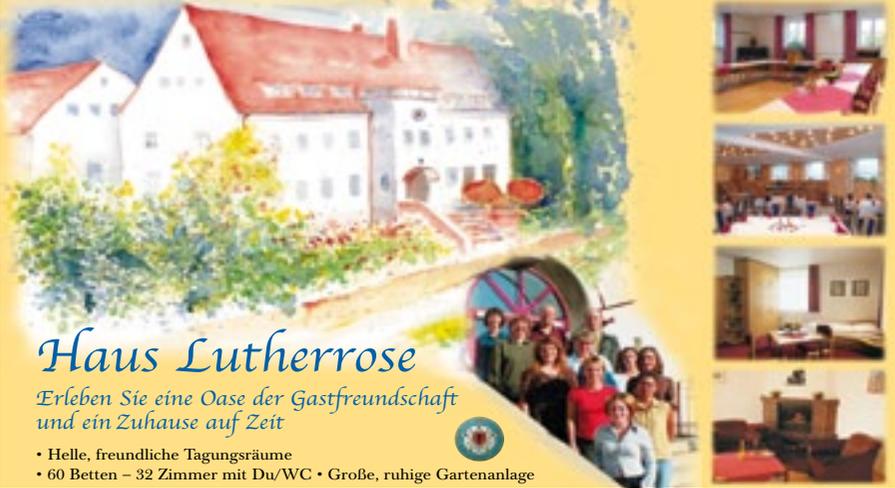
Gott hat was übrig für dich!

— ● —
Ein Projekt zum
Reformationstag

— von Erik Herrmanns —

Stellen Sie sich vor, es ist der 31. Oktober. Sie genießen den Feierabend mit einem guten Buch, einem Gläschen Wein, vielleicht haben Sie Besuch oder ein Film immert über den Bildschirm, da läutet es an der Haustür. Wen oder was erwarten Sie, wenn Sie öffnen? Falls Sie überhaupt öffnen wollen. Aus verständlichen Gründen bleiben an diesem Abend die Türen oft verschlossen. Wer das riskiert, muss am näch sten Morgen damit rechnen, Briefkasten und Türklinke ketchupverschmiert vorzufinden.

Tagungen – Freizeiten – Seminare



Haus Lutherrose
Erleben Sie eine Oase der Gastfreundschaft
und ein Zuhause auf Zeit

- Helle, freundliche Tagungsräume
- 60 Betten – 32 Zimmer mit Du/WC • Große, ruhige Gartenanlage

Friedrich-Bauer-Str. 5 · 91564 Neundettelsau · Tel.: 0 98 74/6 89 37-0 · Fax 6 89 37-99 · www.haus-lutherrose.de



BILD: PRIVAT

*Erik Herrmanns, *1971, Pfarrer der Evang. Luth. Kirche in Bayern, verh. 3 Kinder, seit 2006 Pfarrer in Mindelheim im Unterallgäu, Mitglied der Landessynode der Evang.-Luth. Kirche in Bayern*

Es lässt sich nicht leugnen: In den vergangenen Jahren hat uns die Halloween-Welle voll erwischt. Sie bringt Kindern und Jugendlichen ein gruseliges Vergnügen und kiloweise Süßes, andere finden sich eher auf der sauren Seite wieder, weil sie sich nicht zum Mitspielen zwingen lassen wollen. In jedem Fall macht nicht nur die Verkleidungsbranche gute Umsätze, und darum geht es ja wohl letztlich. Da müsste man eigentlich protestieren, denken viele. Nur wie, und ohne als griesgrämige Spaßbremse dazustehen? „Protestieren“, das heißt doch wörtlich: „Für etwas Zeugnis ablegen“. Das steht uns Protestanten an sich gut zu Gesicht. Pro, nicht Contra. Statt wütender Kritik das fröhliche Bekenntnis für etwas, ja vielmehr, für jemanden. Denn, war da nicht noch etwas am 31. Oktober ...?



ERINNERUNG AN EINE EVANGELISCHE/ PROTESTANTISCHE PROVOKATION

Zweiter Versuch: Stellen Sie sich noch einmal vor, es ist der letzte Abend im Oktober, und es klingelt. Nehmen wir an, Sie haben freundlicherweise etwas vorbereitet und wollen gerade großzügig austeilen, da kommen Ihnen die Kinder an der Tür zuvor. Schon beim Öffnen hat-

ten Sie den Eindruck, etwas stimmt nicht mit ihnen. Sie sind zwar verkleidet, aber weder als Hexen noch als Skelette, sondern in altertümlichen Gewändern. Und ihr Sprüchlein klingt so anders. Sie fangen an zu erzählen: Dass an diesem Abend Christen auf der ganzen Welt an einen Mann erinnern, der ein Stück Papier an eine Kirchentür gehängt hat. Dass dieser Mann, Martin Luther, nichts anderes im Sinn hatte, als auf Jesus hinzuweisen, auf einen Gott, der es gut meint mit seinen Menschen. „Gott hat was übrig für dich“, davon reden sie nicht nur, sie singen es sogar. Und noch bevor sie selbst ihre Süßigkeiten loswerden, halten Ihnen die Kinder ihr Körbchen entgegen, gefüllt mit Lutherbonbons und Gebetskarten: Luthers Morgen- und Abendsegen. Nein, sie wollen partout nichts annehmen, diese abendlichen Besucher. Schon gar kein Geld – obwohl sie von der Kirche kommen! Verkehrte Welt ... Bei Gott muss keiner etwas mitbringen. „Er will uns beschenken“, behaupten sie. Mit einer Einladung zum Reformationsgottesdienst ihrer Gemeinde verabschieden sie sich, lassen verblüffte Gesichter zurück und klingeln an der nächsten Haustür. In manchen Wohnzimmern wird an diesem Abend darüber diskutiert, wer jetzt hier wen beschenkt hat, und ob das wirklich sein kann: Ein Gott, der nicht fordert, sondern freiwillig gibt. Selbst für Evangelische Ohren kann das überraschend klingen.

DIE FROHE BOTSCHAFT WIRD ZUM STADTGESPRÄCH

Und ein letztes Mal bitte ich um Ihre Phantasie: Es dämmt, das

Kalenderblatt zeigt den 31. Oktober 2017. Überall im Land ziehen Kinder und Jugendliche durch die Straßen. Ja, ein paar gespenstische Gestalten sind auch noch darunter. Doch sie werden überhäuft mit Lutherbonbons. Die bekommen sie von den Horden an Kindergottesdiensten, Jungscharen, Konfirmanden- und Jugendgruppen, die heute keine Wohnung auslassen. Überall verbreiten sie ihre Einladung – nicht nur zur Erinnerung an eine historische Persönlichkeit, sondern zu dem lebendigen Gott, der immer noch etwas übrig hat für uns. Ihre frohe Botschaft wird zum Stadtgespräch selbst bei denen, die von all dem innerkirchlichen Rummel um das Reformationsjubiläums nichts mitbekommen haben. Ob sie sich dadurch bewegen lassen, hin zu dem Gott, der sehnsüchtig auf sie wartet? Ich weiß es nicht. Aber ich weiß, dass dieser Gott alle seine Kinder zu Botschaftern seiner Liebe berufen hat. „Ruft es in jedes Haus hinein!“ Steht zwar nicht in der Bibel, stimmt aber trotzdem. Und ich bin mir sicher, dass es bei ihm ein himmlisches Freudenfest geben wird, sollte auch nur ein einziger auf die Einladung seiner Jüngsten reagieren.

MACHEN SIE MIT!

Noch ist es nicht so weit. Aber von Jahr zu Jahr werden es mehr Gemeinden, die sich an dieser Idee beteiligen. Die Erfahrungen bisher sind ermutigend: Viele können sich beteiligen, werden selbst zu Zeugen der besten Nachricht der Welt, und noch viel mehr bekommen zu Hause die Chance, eben diese zu hören.



Martin Luther hätte das bestimmt gefallen. Vor allem, weil er nicht selbst im Mittelpunkt steht, sondern der Gott, zu dem Luther die Menschen seiner Zeit führen wollte. „Solus Christus“, nannte er das. Jesus brauchen wir im Leben und im Sterben, ihn allein. Kein Papst, kein Heiliger, nicht einmal die auch von Luther verehrte Gottesmutter Maria

An den Haustüren werden Lutherbonbons und kleine Geschenke für Kinder und Erwachsene verteilt



BILD: PRIVAT

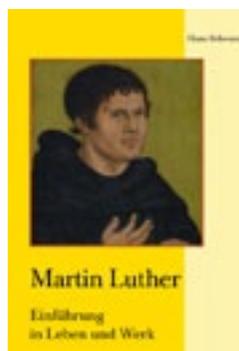
Pfr. Erik Herrmanns mit seinen Kindern beim ersten Versuch 2008

(und für alle, die sich entgegen Luthers erklärten Willen nach ihm nennen: auch nicht Martin Luther selbst!) sollen zwischen Gott und seinen Menschenkindern stehen. Sein Sohn ist der einzige Weg zum Vater. Auch wenn heute wohl andere Hindernisse unsere Zeitgenossen von ihrem Schöpfer trennen – Selbstsicherheit und Wohlstand statt Höllenangst und die autoritäre Macht der Kirche wie in den Jahren der Reformation –, gilt uns die gleiche Herausforderung. Die Ernte ist groß, der Arbeiter aber sind wenige. Lasst uns den Herrn der Ernte bitten, dass er Arbeiter aussende in seine Ernte! Die Botschaft der freien Gnade Gottes („Sola gratia“) muss jede Generation neu hören, annehmen und weitertragen. So hört es jeder, der mit offenem Herzen die Heilige Schrift liest. Dazu hat Luther die Bibel übersetzt, zum betenden Hören auf Gottes Wort („Sola scriptura“), und nicht, um als Meilenstein der deutschsprachigen Literatur in die Geschichtsbücher der Germanisten einzugehen. Er hat sie mit den damals moderns-

ten Mitteln unters Volk gebracht und jeden dazu aufgerufen, Lesen zu lernen. Gott will alle, wünscht sich nichts sehnlicher, als das herzliche Vertrauen seiner Kinder zu ihm als dem himmlischen Vater („Sola fide“). Dafür lohnt es sich, die schützenden Kirchenmauern zu verlassen und auf die Straße zu gehen. Jesus hat jedenfalls nicht gewartet, bis die Menschen zu ihm gekommen sind, sondern ist ruhelos umhergezogen auf der Suche nach den Verlorenen. „Wie der Vater mich gesandt hat, so sende ich euch“, hat er seinen Jüngern gesagt (Joh. 20,21).

Neugierig geworden? Hintergründe, Erklärungen und alles Material zu dem beschriebenen Projekt finden Sie in zwei Heften, einem ausführlicheren für erwachsene Mitarbeiter und einem Teilnehmerheft für Kinder und Jugendliche. Zu beziehen sind sie in jeder Buchhandlung (z. B. in der Freimund-Buchhandlung: info@freimund-buchhandlung.de) oder im Internetshop des Religionspädagogischen Zentrums in Heilsbronn (www.rpz-heilsbronn.de).

Buchtipp aus dem FREIMUND-VERLAG



Martin Luther

Einführung in Leben und Werk

ISBN: 978 3 86540 066 6

Dem Autor geht es hier um die Mitte von Luthers Denken, um den Kern, der etwas spüren lässt von der Faszination, die von der Gestalt Luthers ausgeht, und auch von dem, worum es ihm letztendlich selbst ging: die Wiedergewinnung eines lebendigen und tragfähigen Gottesglaubens.

Das Sprechstück an den Haustüren für Martin Luther, Katharina von Bora und ein heutiges Kind

Luther: Gott zum Gruße, werte Leute,
wir haben Grund zum Feiern heute!

Katharina: An diesem Tag vor fast 500 Jahren
geschah etwas, das müsst ihr erfahren:
Mein Mann, Martin Luther, schlug seine Thesen an.
Das war der Moment, als die Reformation begann.

Kind: Gott liebt uns Menschen – willst du's mit ihm wagen?,
so wollte Luther schon damals fragen.
Gott freut sich über mich und dich auch noch heute,
Er hat was übrig für uns, deshalb hört, liebe Leute:

Refrain gemeinsam: Gott hat was übrig für dich

Luther: Drum greift nur zu, Gott will uns beschenken!
Wenn ihr diese Bonbons lutscht, könnt ihr daran denken.

Katharina: Viel mehr gibt es da noch zu hör'n und zu seh'n,
dazu könnt ihr in den Reformationsgottesdienst gehen.

Lutherbonbons und Gebetskarte überreichen

Alle: Doch jetzt haben wir euch genug Zeit gestohlen –
Einen schönen Abend noch, und: Gott befohlen!

Lied: Gott hat was übrig für dich!

Refrain: Gott hat was übrig für dich, komm, nimm seine Hand!
Er sagt dir, dass er dich mag!
Gott hat was übrig für dich, drum kehr zu ihm um.
Er wartet jeden Tag.

- 1: Er ist wie ein Vater, der sein Kind versteht,
ein Hirte, der die Schafe kennt.
Er sucht die Verlor'nen und geht ihnen nach.
Er ist's, der dich beim Namen nennt.
- 2: Sein Sohn ist der Weg, der sich zu gehen lohnt.
Wer Jesus folgt, ist nie allein.
Für uns gab er sein Leben und stand auf vom Tod.
Willst du nicht auch ein Jünger sein?
- 3: Auch wenn wir ihn nicht sehen, er ist immer da,
er hält uns fest durch seinen Geist.
Sein Wort zeigt uns die Richtung und gibt Kraft zum Geh'n
für jeden, der Kind Gottes heißt.

Dieser Artikel ist ein Auszug aus der Zeitschrift:

CA - Confessio Augustana

Das Lutherische Magazin für Religion,
Gesellschaft und Kultur

Gender-Mainstreaming - Eine totalitäre Ideologie



Heft 3 / 2015

CA wird herausgegeben von der Gesellschaft für Innere und Äußere Mission im Sinne der lutherischen Kirche e.V.
<http://www.gesellschaft-fuer-mission.de>

Weitere Artikel stehen unter <http://confessio-augustana.info>
zum Herunterladen bereit.

Gesellschaft für Innere und Äußere Mission im Sinne der lutherischen Kirche e.V.
Missionsstraße 3
91564 Neuendettelsau
Tel.: 09874-68934-0
E-Mail.: info@freimund-verlag.de